

# Dietenbach-Gegner wittern Morgenluft

**FLÄCHENVERBRAUCH** Ob der Freiburger Neubau-Stadtteil Dietenbach realisiert wird, ist wieder offen. Im Frühjahr 2019 wird es zu einem Bürgerentscheid kommen. Beim Widerstand gegen Dietenbach spielen die örtlichen Landwirte eine tragende Rolle.

Am 24. Juli 2018 schienen die Würfel schon gefallen: An diesem Tag stimmte der Freiburger Gemeinderat mit 44 gegen vier Stimmen für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Dietenbach. Die Volksvertreter gaben damit grünes Licht für den Neubau eines kompletten Stadtteils, in dem einmal 6000 Wohnungen für rund 15000 Menschen entstehen sollen.

Für die Stadt Freiburg mit ihren knapp 228000 Einwohnern soll das Projekt Luft auf dem chronisch unterversorgten Wohnungsmarkt schaffen, so die Erwartung der satten Gemeinderatsmehrheit und der Stadtverwaltung.

Die Dietenbach-Gegner sehen das ganz anders: Sie verweisen auf den Flächenverbrauch von rund 170 Hektar nebst drei Metern notwendiger Aufschüttung des Geländes. Und sie meinen, dass auch auf andere Weise viel neuer Wohnraum in der Stadt entstehen könnte.

## Enttäuscht

„Wir waren sehr enttäuscht von der Entscheidung des Gemeinderats im Juli“, erzählt Monika Falkner. Die Landwirtin aus Freiburg-St. Georgen gehört zusammen mit ihrem Mann Franz Kiefer und Berufskollege Martin Linser aus Freiburg-Opfingen zu den Dietenbach-Gegnern der ersten Stunde. Inzwischen ist aber von Enttäuschung keine Spur mehr, weil sich neue Perspektiven im Kampf gegen den Stadtteil-Bau ergeben haben: Es ist den Dietenbach-Gegnern gelungen, im Rahmen eines Bürgerbegehrens genügend Unterschriften von Freiburgern zu sammeln, die für einen Bürgerentscheid sind. Sieben Prozent der Wahlberechtigten sind dazu nötig, im Falle Freiburgs sind das 11800 Unterschriften.

Diese Hürde wurde locker genommen, so dass nun im kommenden Frühjahr – der genaue

Termin steht noch nicht fest – die Bevölkerung über Dietenbach abstimmen wird. „Wir vom Aktionsbündnis gegen Dietenbach haben über 17600 Unterschriften gesammelt“, erzählt Martin Linser. Wie viele davon nach der Prüfung der Stadt auch für gültig erklärt werden, hat er nicht erfahren. Die Stadtverwaltung spricht nur von „über 12500 gültigen Unterschriften“. Am 26. Oktober, dem letzten Tag, an dem noch Stimmen abgegeben werden konnten, erfuhr Linser von der Stadtverwaltung, dass von den bislang abgegebenen Unterschriften rund 86 % als gültig erklärt wurden. Wenn man diese Quote anlegt, käme man also auf rund 15000 gültige Unterschriften.

Die große Zahl der Unterschriften beflügelt die bäuerlichen Dietenbach-Gegner. Sie denken, dass ohne ihre Aktivitäten eine solch starke Gegenbewegung nicht hätte entstehen können. „Wir Grundstücks-

## Lob vom BLHV

Dass es zu einem Bürgerentscheid komme, sei das Ergebnis des unermüdlischen Einsatzes der betroffenen BLHV-Ortsvereine und der Bürgerinitiative, würdigt der BLHV deren außerordentliches Engagement für den Schutz landwirtschaftlicher Nutzflächen. Mit ihren Aktionen hätten sie auch einen wichtigen Beitrag zur Stadt-Land-Kommunikation geleistet und die Wertschätzung der regionalen Landwirtschaft befördert. Davon werden auch die Landwirte außerhalb von Freiburg profitieren, erklärt der BLHV. EI



Dietenbach-Gegner der ersten Stunde (von links): Martin Linser, Franz Kiefer und Monika Falkner schauen sich den Flurstücksplan des Geländes an, auf dem der Stadtteil entstehen könnte. Die etwa 170 Hektar verteilen sich auf rund 450 Grundstückseigentümer.

eigentümer haben es aus der Zeitung erfahren“, erinnert sich Franz Kiefer an die Anfänge zurück. Im Sommer 2016 war das. Schnell war die Idee geboren, eine Bürgerinitiative zu gründen. Mit 16 Mitgliedern startete man, Landwirte aber auch Bürger, die gegen das Projekt waren, fanden sich zusammen. Offiziell gegründet wurde die Bürgerinitiative im Januar 2017, aber bereits im November 2016 veranstaltete sie eine Demonstration vor dem Rathaus und kurz danach eine erste Schlepper-Demo durch die Freiburger Innenstadt.

Im März 2017 wurde dann das „Regiobündnis für Landwirtschaft, Natur und ökosoziales Wohnen“ gegründet, bei dem die Bürgerinitiative eines von 16 Mitgliedern ist. „Uns war von Anfang an klar, dass wir uns breiter aufstellen müssen. Wir hatten Kontakt mit dem Verein ECOTrinova – und der wiederum zu anderen Organisationen, die etwas mit Umwelt und Klimaschutz zu tun haben“, erzählt Monika Falkner.

## Film gedreht

Mitglied in dem Bündnis sind diverse Umweltverbände, aber auch Initiativen wie die Anti-Atom-Gruppe Freiburg oder das Klimabündnis Freiburg. Von bäuerlicher Seite sind die bei-

den BLHV-Ortsvereine Freiburg-St. Georgen und Tuniberg und der Landesverband Baden-Württemberg der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft dabei.

Ein Herbstfest auf dem Dietenbach-Gelände im Jahr 2017 und eine weitere Schlepper-Demo im April 2018 waren weitere wichtige Aktionen. Daneben wurde ein 45-minütiger Film gedreht, der den Widerstand gegen Dietenbach darstellt. „Den Film zeigen wir auf Wunsch gerne bei BLHV-Ortsgruppen“, fügt Linser hinzu. Auch mit den Gemeinderatsfraktionen waren die Dietenbach-Gegner immer wieder im Gespräch, konnten aber bis auf die kleine Fraktion von „Freiburg Lebenswert“ keine Unterstützung finden.

## Heißer Sommer sensibilisierte

Der Impuls für das Bürgerbegehren kam dann von Manfred Kröber, einem der Kandidaten bei der Freiburger Oberbürgermeisterwahl in diesem Frühjahr. „Er kam kurz nach der Wahl auf uns zu“, erzählt Monika Falkner. Bis man dann mit dem Sammeln der Unterschriften beginnen konnte, war es Anfang September, so dass bis zum Stichtag nur sieben Wochen blieben.

Weshalb kamen genügend Unterschriften zusammen? Das

vergangenen beiden Jahren, aber es kamen weitere Punkte hinzu, meinen die drei Dietenbach-Aktivistinnen. Der heiße Sommer habe die Menschen zusätzlich für das Thema Klimawandel sensibilisiert, außerdem sei eine Solidarisierung mit den letzten verbleibenden Landwirten entstanden. Auch die Themen Naherholung und Naturschutz seien vielen Leuten wichtig. Befürchtet werde auch, dass die Infrastruktur der Stadt nicht für so viele zusätzliche Menschen ausgelegt sei.

„Wir sind schon warmgelaufen“

Die Chancen beim Bürgerentscheid sieht Martin Linser als gut an, wobei eine doppelte Hürde zu nehmen ist: Einmal müssen über 50 % bei den abgegebenen Stimmen erreicht werden. Zum zweiten muss die Zahl der Stimmen gegen Dietenbach aber auch über 20 % der Gesamtanzahl der Wahlberechtigten betragen. Letzteres sieht Linser als die schwierigere Hürde an. „Aber wir sind schon warmgelaufen und haben Erfahrungen beim Unterschriftensammeln. Die Gegenseite wurde vom Ergebnis des Bürgerbegehrens überrascht“, sieht er einen taktischen Vorteil. Die Arbeit gegen Dietenbach geschieht ehrenamtlich, wobei die Aktivistinnen auf die Möglichkeit zum Spenden über die Webseite [www.rettet-dietenbach.de](http://www.rettet-dietenbach.de) hinweisen.

„Solche Sachen erreichen manchmal eine Dynamik, die man am Anfang nicht erwartet hätte – wer hätte beispielsweise gedacht, dass Dieter Salomon als Freiburger Oberbürgermeister abgewählt wird?“, sagt Monika Falkner. Wobei dessen Nachfolger Martin Horn nach den Erfahrungen des Regio-Bündnisses auch nicht zu den Dietenbach-Gegnern zählt.

Sich zusammenschließen und kämpfen bringt etwas, haben die drei Dietenbach-Gegner gelernt. Und dass beim Thema Flächenverbrauch ein Dialog und die Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden lohnend ist. „Man hat dann Macht gegenüber der Bauwut, weil die Naturschutzverbände ein unheimliches Gehör bei der Bevölkerung finden“, hat Martin Linser erlebt. bos

## RP Freiburg probte den Ernstfall

**ÜBUNG** In Abstimmung mit dem Stuttgarter Landwirtschaftsministerium hat das Regierungspräsidium Freiburg eine dreitägige Übung zur Bekämpfung der afrikanischen Schweinepest durchgeführt. Vom Szenario her wurde ein ASP-Ausbruch bei Wildschweinen im Ortenaukreis zugrunde gelegt.

Um in einem solchen Fall eine weitere Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in den Wildschweinbeständen zu verhindern und die Haustierbestände zu schützen, ist eine gute und abgestimmte Zusammenarbeit der Fachdienste von Veterinärwesen, Jagd, Forst und Landwirtschaft sowie Katastrophenschutz notwendig. Deshalb hatte das Regierungspräsidium Freiburg ein neues Konzept entwickelt, das von einer klassischen Stabsrahmenübung abwich.

Ausgehend vom Tilgungsplan Baden-Württemberg hatten am ersten Tag die unteren Verwaltungsbehörden umfangreiche Aufgaben gestellt bekommen, die sie abzuarbeiten hatten. Reagiert werden musste auf einen fiktiven Ausbruch bei Wildschweinen im Ortenaukreis. Als erstes waren die notwendigen Restriktionszonen in Abstimmung mit dem Landes-

krisenzentrum fiktiv abzustecken und der Ausbruch fiktiv einzudämmen. In den weiteren Landkreisen sowie der Stadt Freiburg wurden jeweils Bekämpfungsmaßnahmen in der Kernzone geplant und notwendige Aufgaben angegangen. So waren zum Beispiel eine Fallwildsuche zu organisieren, eine Allgemeinverfügung mit Ernte- und Betretungsverbot in der

Kernzone vorzubereiten, ein Jagdverbot anzuordnen, ein Konzept zur Einzäunung der Kernzone zu erstellen, eine Korridorlösung für einen im gefährdeten Bereich gelegenen Schlachthof zu organisieren und Desinfektionsplätze für Schweine- und Transportfahrzeuge einzurichten. Die Ergebnisse der Übung sollen die Basis bilden für einen Handlungsleitfaden im Regierungsbezirk.

Eine weitere dreitägige Übung zur Bekämpfung der ASP fand unter der Regie des Stuttgarter Landwirtschaftsministeriums im Regierungsbezirk Tübingen im Landkreis Biberach statt. red



Bild: RP Freiburg

Den Abschluss der Übung bildete eine Fallwildsuche bei Durbach in unwegsamem Gelände. Die Teilnehmer hatten betroffene Tiere zu bergen und so zu beproben, wie es auch im Ernstfall zu geschehen hätte.

## Schritt in die richtige Richtung

Mit der hofnahen Schlachtung können die Interessen von Verbrauchern, Tierhaltern und regionalen Fleischbetrieben sowie des Tierschutzes zusammengebracht werden. Dies erklärte Landwirtschaftsminister Peter Hauk Ende Oktober bei der Vorstellung mobiler Schlachtungen in Stuttgart. Hauk verwies jedoch darauf, dass dabei geltendes EU-Recht berücksichtigt werden müsse. Die mobile Schlachteinheit sei Teil eines zugelassenen Schlachthofs. Die Tiere würden vor Ort betäubt und hygienisch entblutet, um dann für den weiteren Schlachtprozess in einen nahegelegenen Schlachtbetrieb befördert zu werden. Die Zusammenarbeit von Tierhaltern mit handwerklichen Metzgereien oder kleineren Schlachthöfen biete sich für die regionale Versorgung an. Damit werde die Attraktivität regional erzeugten Fleisches verbessert.

Bisher habe es noch keine befriedigenden Lösungen für ein hygienerechtlich einwandfreies und dennoch praktikables und wirtschaftliches Verfahren gegeben, so Hauk. Daher habe die Landesregierung die Förderung der Entwicklung attraktiver Modelle zur mobilen Schlachtung in ihre Koalitionsvereinbarung aufgenommen. Nun lägen Konzepte vor, die den Spagat zwischen dem EU-Hygienericht (Schlachttiere müssen lebend in den Schlachtbetrieb gelangen) und dem Verzicht auf Transporte zu den Schlachtbetrieben schaffen. „Die zuständigen Behörden in Baden-Württemberg begleiten derartige Vorhaben konstruktiv“, erklärte der Minister. „Die nun in Baden-Württemberg erarbeiteten und auch bereits im pilothaften Einsatz befindlichen Modelle mobiler Schlachteinheiten sind Schritte in die richtige Richtung.“ red

### Kurz notiert

#### Hanauer Land

Der Managementplan für das Natura-2000-Gebiet „Westliches Hanauer Land“ kann laut Regierungspräsidium Freiburg noch bis zum 31. Dezember online eingesehen werden ([www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/map-aktuelle-auslegung](http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/map-aktuelle-auslegung)). Bis zu diesem Datum können Betroffene eine Stellungnahme abgeben. Das Gebiet umfasst Flächen von Kehl, Rheinau und Willstätt im Nordwesten des Ortenaukreises sowie von Lichtenau im Süden des Landkreises Rastatt. Fragen, Anregungen und Stellungnahmen zum Natura-2000-Managementplan können schriftlich ans RP Freiburg, Referat 56, Malte Bickel, Bissierstraße 7, 79114 Freiburg oder per E-Mail an [malte.bickel@rpf.bwl.de](mailto:malte.bickel@rpf.bwl.de) gerichtet werden. red